

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 234 (1955)

Artikel: Seh, Karli [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

au e schüchti Freud a dem Schümmeli kha, het's uf em Stubeboden ummezooge, gflattiert und gspraacht mit ihm und üfere Schelm ist gruusam im Schigg gsi, as alls so herrli abglüffe sig. Er hät schu welle a d'Gass; da chunt dr Vater gad hei und d'Mueter zeiged ihm dr Chraam und rüehmt wiß wie.

Dr Vater gschauet das Schümmeli und chert ds Brettli, wo dr Prys, 1.20 drustst. Druf lueget dr Vater das Pürschli eso aa und seit: „Und üs witt Du aagi, Du hebisch das Köfli am Brüederli kauft? Woher härtisch Du denn so viel Seit? Säg's nu gad use, das isch g'stole! Denn für Dich selber heisch doch gwüß au ettis kauft? Also, use mit dr Sprach!“

Dr Pürst het si welle uferede. Er heb dr Götli z'Clariss troffe und d'Bäsi Brine und die hebet ihm jedes e Zwanzger gi und ettis Gelt heig er ja au erpart kha; aber alls het nüüt gnügt. Dr Schus ist dusse gsi. Schließli, wo alls erzelle vergebis gsi isch. Ja da sind dem Pürschli Träne abefeglet und er het alls getrüüli brichtet, vu dr Einthbrugg und wie's ne nüüd heiget welle mitlüh und d'Mueter het Erbarme kha und dr Vater es Ysehe und derby vermuetli au a sini Jyte denggt. Churzum, es isch guet abglüffe; aber dr Pöß het früeh müese zur Straf i ds Bett und dr strigge Befehl überchu, more, am Mändig, mit dem Schümmeli wider uf Clariss abe, dem Maa das wider bringe und alls au erzelle und abbette, süst chänn er de luege, was folgi.

Bergäbis het dr Chnab si g'wehrt und behauptet, er finde dr Stand nümme recht und si wilcht au nümme da; es syg ja schu echlei tunggel gsi und was der Usrede miß sind. Es het alls kās Seehe abtreit; der Befehl isch ufrecht blibe, und derzue noch die läng Moralpredig ablose. Mā cha dengge, wie der arm Pürst gschlase het! Noch im Traum isch ihm dr Stand erschine und hoffetli ist er nümme da, am Mändig. Und de das Abbitte! Das het ihm gar nüüd abemöge; ja daß er am End noch en Ohrsiege überchäm. All das het ihm fast dr Schlaf gnuh.

Am andere Morge ist das wider dr glych Gedange gsi und mit Rege und Sturm, wie ner si das gwünscht het, isch au nüüt gsi, im Gegeteil, spiegelheiter. Au het dr Vater dr Befehl nüüd vergesse, nah em z'Morge mües er abe, zum Stand und das Köfli wider zrug bringe und si entschuldige. Alls Bööge und all Usrede heid eifach nüüt gnügt; dr Chnab het müese uf e Weg.

Wie's dem z'Muet gsi isch, cha mā dengge. Under keine Umstände sich entschuldige und gar abbitte, das ist feste Grundsatz gsi. Am beste, das Köfli wider harelegge im e günstige Moment und denn fort, so gli as mögli.

Der Maa isch würggli wider vor sim Stand gsi; aber der gestrig Plauderi nümme, wie schaad! Da ligget wider Köfli, Chüeli, genau wie gestert. Üfere Chnab isch eso a Stand hare gschliche, es het leider kā Chäuser kha und dr Maa fraget: „wotsch ettis chause? Es Tierli? chaast uslese.“ Wo dr vermeintli Chäuser aber nei gnappet, wyß

ne dr Maa vum Stand eweg und der gaht hanthli fort; aber ds Schümmeli noch im Sagg. Er vertröst si uf echlei speeter, wenn's Chausflüüt gāb, sig's ehfiger z'mache, das verwünst Schümmeli hare z'legge, denn säge und gar Abbitte tue, das chunnt überhaupt gar nüüd i Graag. So stofflet dr Kößhändler e schüni Wyl um ander Ständ; es wird immer speeter und er sött au a ds Heiguh dengge.

So tüüselet er wider zum Kößlistand hare und wartet dr richtig Moment ab. Aber dr Chrämer nimnt ne uf ds Aug und passet uuf wie ne Hästlimacher, eb dr Bueb ette nu ettis ripse will und wo ner eso verdächtig a Stand hare lehnet, da fraget dr Maa noch emal: „Witt eigetli ettis chause, as immer eso zum Stand chunnt? Schu gester bisch mr usgfalle; immer eso verdächtig ume gschliche und hütt wider. Wenn Du ettis chause witt, so lies uus; süst gang mr vum Stand eweg!“

Da isch natüerli Schluß gsi mit Harelegge. Der Maa passet z'raaß uf und truuwet er si gar nümme zum Stand hare. Z'letscht riskiert er noch e Quatsch! Also fort mit em Schümmeli im Sagg; es isch eifach nüüt z'mache.

So ist er wider langsam uf e Heiweg und nüüd gwüßt, was mit dem verflumete Kößli mache. Heiträge und ette ame arme Bueb gi, wär noch ettis. Aber mit em Schümmeli wider hei... es paßt ihm neime doch au wider nüüd. Uf dr Einthbrugg stahet er wider, wie gester und weiß nüüd was mache. – Uf eimal nimnt er das Schümmeli us em Sagg und wirft's churzerhand i d'Einth, lueget, wie 's schwimmt und denggt, es werdi denn schu öppe b'hange und usezooge werde. Es het ihm ordeli g'muelet und d'Frag isch nu gsi, was deheime säge.

Zu dem het er rychli Jyt kha; pressiere het er ja nüüd müese. Aber lüge het er nüüd welle; es chännt nochemal tumm usechu, oder noch tumber und yfalle het ihm eifach nüüt welle. Aber daa, chämm was well!

Gege Mittag isch üfere Kößschelm wider behelmet gsi; de tuuchtweg i d'Stube. Dr Vater isch im Büro gsi, d'Mueter i dr Chuchi und gmundli isch ds Mittagesse echli speeter gsi, as ander Tag. Die Herre sitet gmundli a me Landsgmei. Mändig noch ettis länger im Wirzhuus und am Nahmittag, immer schu am eis, Züürwehrüebig und dr Vater, as Scharshierte, het au yßli müese uf em Platz si. So isch das Mittagesse echlei gschwinder verby gsi, as süst und ds Gspräch het si miß um d'Wirzhuusdebatte ghandlet. Ganz z'letscht het dr Vater noch churz gfraget: „Jää, wie isch es au mit em Schümmeli gange, Bueb? Hesch es goppel abetreit?“ – Uf die eifach Frag het dr Bueb wahrheitsgetrü g'niggt; au heillos froh gsi, as er nüüd wyter gfraget het und hanthli uf Gass.

Nah dr Züürwehrüebig isch ja gmundli noch e Wirzhuushogg und chänd die Herre nüüd gad früeh hei und vum Schümmeli isch kās Seehe miß g'redt worde. „Aber speeter, han i doch mängsmal a das Landsgmei-Schümmeli denggt, wo es sich um Hunderter und Tuusigerbangnote g'handlet het“, seit mr der Erzeller bi me Glas Wy. „und es isch mr au guet chu; ich ha gnuet vum Schümmeli kha.“

Seh, Karli, gohst en Art gern i d' Schuel? – I d' Schuel und us der Schuel gon i gern, aber dezwißchen isch es heillos langwillig.

Seh, Heiri, was würdest Du zerst aazünde? Du heisch es Schächteli Zündhölzli und dr Vater chunnt grad i d'

Ruchi mit syner Backpfise, möcht rauche und het kā Züür. Do verlangt d'Mueter es Zündholz, zum ds Gas aazünde und de chunnt no dr Großvater mit eme Stumpe, het kā Züür und möcht rauche. Was wurest Du zerst aazünde? Heiri: Denk ds Zündhölzli.